

Heiliger Geist

„Heiliger Geist“ – das klingt sehr theologisch. An Pfingsten feiert die Kirche sein Fest. Aber viele Menschen tun sich schwer damit. Entdecken wir den Heiligen Geist? Wie war das bei den Jüngern? Sie hatten den Messias erwartet; einen, der alles neu machen würde. Aber es kam Jesus von Nazareth, die Lichtgestalt. Doch dieser wurde ans Kreuz gehängt wie ein Verbrecher. Hatten sich die Jünger falsche Hoffnungen gemacht, lebten sie in falscher Erwartung?

Erst nach Ostern wurde ihnen klar, wer dieser Jesus eigentlich ist und was seine Botschaft eigentlich bedeutet. Dennoch hingen einige ihrer alten Hoffnung nach; er sollte doch das Reich Israel wieder herstellen. Zwei Engel mussten ihnen bei der Himmelfahrt fast gewaltsam klarmachen, dass sie ihren Blick nicht in den Himmel richten, sondern auf die Erde schauen sollten. Die reale Welt hinter sich zu lassen – welch eine Versuchung für den Menschen.

Dabei hat Jesus uns nicht als Waisen zurückgelassen. Der Evangelist Johannes sagt uns, dass Jesus seinen lebendigen Atem, seinen Geist, am Kreuz ausgehaucht hat. Sein letzter Atemzug, sein Heiliger Geist galt ihnen; sie sollten die Botschaft von Frieden und Vergebung in die Welt tragen. An Pfingsten war es dann soweit: sie spürten diesen Geist, der schon die ganze Zeit bei, ja in ihnen war, und sie begannen davon zu predigen. Interessant war, dass Sprachen und Kulturen auf einmal keine Grenzen mehr darstellten. Alle konnten sie hören und verstehen. „Babel“ war überwunden.

Wir haben heute viele Anzeichen für ein neues Pfingsten in der Christenheit. Wir entdecken die großen Ressourcen – besonders in den jungen Kirchen unserer Welt; aber auch in den religiösen Traditionen anderer Religionen, die älter sind als das Christentum.

Das Wort Gottes in der Heiligen Schrift hat im II. Vatikanum wieder Fleisch angenommen. Besonders die Armen und Kleinen haben in ihm die Gute-Nachricht von der Freiheit und Befreiung der Kinder Gottes entdeckt. Es ist ein Geschenk des Heiligen Geistes an die Kirche des II. Vatikanums, das Wort Gottes wieder entdeckt zu haben. Und es ist ein Geschenk zu wissen, dass Gott zu uns spricht, zu jedem Einzelnen in allen Kulturen und allen religiösen Traditionen. Die Kirche hat über Jahrhunderte in fremden Kulturen und anderen Religionen immer Widerstand gegen das Evangelium gesehen. Heute sieht sie jede Kultur und Religion als Grund und Boden, in dem das Evangelium Wurzel schlagen kann. Sie tut damit nichts anderes als das, was der Völkerapostel Paulus damals bei den Römern und Griechen getan hat – bis an die Grenzen der Welt.

Die christliche Botschaft ist eine konkrete Person; sie lädt nicht dazu ein, eine bestimmte Theorie oder Philosophie zu übernehmen, sondern sie lädt ein zur Nachahmung und zur Nachfolge: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben“. Im dritten Jahrtausend ihrer Geschichte ist die Kirche das erste Mal offen für den Reichtum der göttlichen Offenbarung – besonders für die Religionen Asiens. Das II. Vatikanum nennt ausdrücklich den Islam, den Hinduismus und den Buddhismus. Im Dokument „Über die nichtchristlichen Religionen“ ist keine Rede vom „Zusammenprall der Kulturen und Religionen“. Hier ist die Rede vom Brückenbauen und vom Dialog, wie es die Kirche schon seit über 50 Jahren tut, und wie es Papst Franziskus heute tut.

Das ist keine leichte Aufgabe, aber es ist unsere Sendung und wir sollten nicht auf andere warten nach dem Motto: die sollen doch erst mal...

Hadrian W. Koch OFM

Asien

Bangalore/Bengaluru: CCFMC Süd-Asien stellt sich brennenden regionalen Fragen

Franziskaner von der CCFMC Region Süd-Asien in Bangalore



Fr. Nithiya OFM Cap berichtet

Die franziskanische Familie der CCFMC Region Süd-Asien ist entschlossen, sich mit „brennenden Fragen ihrer Völker“ zu befassen und sich derselben anzunehmen. Dazu gehören vor allem Themen wie die Situation der indigenen Völker, die Probleme von Migranten, die Lage der Frauen und die Bewahrung der Schöpfung. Beschlossen wurde dies auf einer Tagung im indischen Bangalore vom 2. bis 8. April 2016, an der 63 Delegierte aus den Ländern dieser Region teilnahmen.

Das verbindende Thema der Veranstaltung war der Grundkurs zum franziskanisch-missionarischen Charisma (CCFMC/Comprehensive Course on the Franciscan Mission-Charism). Die „CCFMC Region Süd-Asien“ ist ein Netzwerk der Franziskanischen Familie in Süd-Asien (FFSA =Franciscan Family in South Asia), dem etwa 60.000 franziskanische Ordensleute aus 200 Provinzen in Bangladesch, Indien, Pakistan, Nepal, Sri Lanka und Myanmar angehören. Pater Andreas Müller OFM, Organisator und Koordinator des CCFMC, war aus Deutschland zur Teilnahme nach Indien gereist.

In den Gesprächen und Reflexionen in Gruppen und im Plenum wurden folgende Themen diskutiert und behandelt:

- Quellen, Text und Kontext der CCFMC-Lehrbriefe und ihr Bezug zu Südasien
- Antwort der Franziskanerinnen und Franziskaner in Süd-Asien auf *Laudato Si* und *Misericordiae Vultus*
- Globalisierung und die prophetische franziskanische Position in Süd-Asien
- Lage der Frauen in Süd-Asien und Gendergerechtigkeit
- Bedeutung des franziskanischen Lebens und der franziskanischen Bewegung in den Konflikten der Gegenwart
- Franziskanische Antworten auf den wachsenden Materialismus im Leben des Einzelnen und des Kollektivs
- Franziskanische Inkulturation als Reaktion auf die Zeichen der Zeit und des Ortes
- Franziskanischer Beitrag zum Aufbau des Friedens in der Gesellschaft

Ein zentraler Punkt der CCFMC-Lehrbriefe ist die konkrete franziskanische Antwort auf globale sozio-ökonomische und kulturelle Entwicklungen und Tatbestände – sowohl innerhalb der Kirche als auch in der Gesellschaft im Allgemeinen. Der CCFMC, dessen aktuelle Version auf das Jahr 1994 zurückgeht, hat auch heute nichts von seiner Aktualität verloren. Jetzt geht es um neuen Schwung, um Vertiefung und Anpassung an den südasiatischen Kontext.

Das FFSA-Netzwerk, ein Teilbereich der CCFMC-Region Asien, nahm seinen Anfang im Jahr 2013 in Sri Lanka; der erste Koordinator war Br. Paul Kallan OFM. Jetzt wurde für die Dauer von drei Jahren ein neues Team gewählt: **Br. Nithiya** OFM Cap als Koordinator für Süd-Asien; **Sr. Amita** UFS als Sekretärin; **Br. Susai Raj** OFM als Schatzmeister; **Sr. Severine** UFS zuständig für den Internetauftritt. Um die Abläufe zu verbessern, wurden darüber hinaus Länder-Koordinatoren gewählt: **Br. Divakar** OFM Cap (Südliches Indien), **Sr. Stella Balthasar** FMM (Nördliches Indien); **Br. Vajjira** (Sri Lanka); **Br. Vincent** (Bangladesch); **Br. Victor John** (Pakistan).

Die Mitglieder des FFSA-Netzwerks sollen in regelmäßigen Schulungen und Workshops unterstützt und gestärkt werden. Die Lehrbriefe sollen als Grundlage für die Verbreitung franziskanischen Denkens stärker genutzt werden. Die Höheren Oberen und Ausbilder sollen sich verstärkt mit den Inhalten des CCFMC vertraut machen, um für dessen Verbreitung besser gerüstet zu sein. Die Teilnehmer des Treffens haben sich verpflichtet, den Menschen durch ihr persönliches und Institutionelles Engagement zu dienen: den Ärmsten, den Verlorenen und den Letzten in Süd-Asien.



Die Mühe hat sich gelohnt

Es war ein ehrgeiziges Programm, mit einer dichten Tagesordnung - von 6.30 Uhr morgens bis oft weit nach 21.00 Uhr am Abend - in einer gut dosierten Reihenfolge von Gebet, Arbeit, freier Zeit, Mahlzeit und Erholung. Große Offenheit, Diskussionsfreude und franziskanische Geschwisterlichkeit prägte das Treffen. Der neuerrichteten „CCFMC Region Süd-Asien“ ist ein guter Start gelungen.

Br. Nithiya stellte in seinem Bericht die reichhaltige Themenliste des Programms vor, darunter auch die Genesis des Kurses und seine theologische und spirituelle Aktualität für die Kirche und die Franziskanische Familie in Asien. Insgesamt wurden elf Lehrbriefe des CCFMC reflektiert und besprochen, in denen unsere heutigen Herausforderungen und Probleme aus franziskanischer Sicht zur Sprache kommen.



In den **Lehrbriefen 15** (*Interreligiöser Dialog*) und **17** (*Inkulturation*) werden Kernanliegen des Konzils und der Kirche in Asien behandelt. In den Gesprächen in Bangalore wurde deutlich, dass diese Anliegen noch längst nicht verwirklicht sind. Vom Heiligen Geist auch in anderen Religionen (**Nostra Aetate**) und dem friedlichen Umgang des Franz von Assisi mit den Muslimen ist in der Praxis der Kirche in Asien kaum etwas zu spüren. Ohne Demut und Liebe ist

ehrlicher Dialog nicht möglich. Ähnliches gilt auch für eine gelungene Inkulturation. In Fragen der Gestaltung der Liturgie oder auch des kanonischen Rechts sind die römischen Vorgaben nach wie vor sehr dominant. **Fr. Paul Kallan OFM** führte in diese Lehrbriefe ein.



Joy Fabic OFS, die Koordinatorin von Südostasien stellte die **Lehrbriefe 13** (*Verkündigung des Wortes*) und **Lehrbrief 23** (*Franziskanische Friedensarbeit*) vor. Franz von Assisi hat mit seinem ganzen Leben die endlos barmherzige Liebe Gottes verkündet und seine Brüder hinausgesandt, diese gute Botschaft in alle Welt zu bringen. Das Konzil nennt das den Auftrag des Gottesvolkes, also nicht nur der Bischöfe und Priester, sondern aller Getauften. Es ist genau das, wozu uns Papst Franziskus immer wieder ermutigt. Gleiches gilt für die Friedensarbeit. Franz von Assisi lebte den Frieden, weil er keinerlei Herrschaftsansprüche hatte. Ohne Liebe und ohne Teilen und Teilhabe aller an den Gütern von Mutter Erde ist Frieden nicht möglich. In Asien ist das noch ein unerfüllter Traum.

Sr. Stella FMM machte auf beeindruckende Weise vertraut mit den **Lehrbriefen 21** (*Kritik an den gesellschaftlichen Systemen*) und **LB 22** (*Als Mann und Frau erschuf er sie*). Das ganze Drama der Spaltung in Arm und Reich, einer kleinen profitorientierten Elite und der immer größer werdenden Mehrheit der Armen wurde deutlich. Das Thema gleiche Würde und gleiche Rechte von Mann und Frau ist im asiatischen Kontext fast allgegenwärtig. Ebenso deutlich wurde auch, dass das Thema einer *säkularisierten Welt* (**Lehrbrief 14**) längst ein weltweites Phänomen ist.



Ein Highlight des Treffens setzte Br. **Divakar OFM Cap** mit seiner Einführung in **Laudato si**. Es geht Papst Franziskus um die Sorge für unser gemeinsames Haus, in dem alle Menschen nach Gottes Plan teilhaben sollen an der Fülle des Lebens. Interessanter Weise brachte er dabei die ganzheitliche Schau einer franziskanisch-ökologischen Spiritualität nicht nur mit **Lehrbrief 12** in Verbindung, sondern auch mit **Lehrbrief 24**, in dem es um die Verantwortung der Wissenschaft für das gemeinsame Haus geht.

Zu guter Letzt referierte Br. **Charles OFM** über die *biblisch prophetische Grundlage unserer Mission* (**Lehrbrief 5**), sowie *Mission als bleibender Auftrag* (**Lehrbrief 25**). Dabei können wir feststellen, dass Franz von Assisi schon vor 800 Jahren konkret gelebt und praktiziert hat, was in der Kirche erst durch das Vatikanum II als neues Missionsverständnis formuliert wurde. Zusammenfassend kann man sagen, wir haben entdeckt, was unser bleibender missionarischer Auftrag ist. Alle Mühe hat sich gelohnt.



Andreas Müller OFM



Manila: Großer Zuspruch für CCFMC-Wochenend-Seminare

Sr. Dorothy Ortega SFIC berichtet:



Nationale CCFMC-Seminare werden auch 2016 auf den Philippinen abgehalten. Sie gliedern sich in jeweils drei Abschnitte und werden in der Regel an Wochenenden angeboten. Abschnitt eins umfasst acht bis neun Lehrbriefe, die sich mit den Grundlagen des franziskanisch-missionarischen Charismas befassen. In Abschnitt zwei, mit neun Lehrbriefen, geht es vor allem um die mystische Dimension sowie die innere Dynamik der franziskanischen Mission. Zentraler Aspekt des dritten und letzten Seminar-Abschnitts, der acht Lehrbriefe behandelt, ist die franziskanische Herausforderung, „mitten unter den Menschen“ zu stehen, sowie „das Salz der Erde“ und „das Licht der Welt“ zu sein, um die in den CCFMC-Lehrbriefen dargestellten Werte erfassbar, hörbar und sichtbar zu machen.

In der Periode 2015-2016 werden auf den Philippinen zwei nationale Programme gleichzeitig durchgeführt: das eine in der Region Luzon (im Norden der Archipels), und das zweite in Visayas und Mindanao im Süden des Landes. Im Juni 2015, im Februar 2016 und an einem weiteren noch festzulegenden Termin finden die Seminare in Luzon statt, zu denen dreißig Teilnehmer gemeldet sind. In dieser Region haben bereits in früheren Jahren ähnliche Veranstaltungen stattgefunden.

In Mindanao findet ein solches Programm jetzt erstmalig statt; es wird Franziskanern von Visayas und Mindanao angeboten. Die Termine für dieses Seminar, das in der Stadt General Santos im Haus von Mrs. Mae Salazar abgehalten wird, sind Juni 2016 und August 2016. Die 55 Teilnehmer – alleamt höchst engagiert und begierig, das Gelernte in Aktionen umzusetzen – kommen von acht Inseln von Visayas und drei Städten in Mindanao. Die neu entstehende franziskanische Gemeinschaft in General Santos interessiert sich neben den CCFMC-Materialien auch für die Quellen zum Leben von Franziskus und Klara. Um diesem Wunsch entgegenzukommen, werden Ausbilder und Referenten entsprechende Quellentexte zur Verfügung gestellt. Ausbilder und Referenten werden 2016 an der internationalen Tagung in Sabah/Malaysia teilnehmen. Besonders engagiert in diesem Bereich sind Mrs. Belinda Inao aus Siquijor und Mrs. Mae Salazar aus der Stadt General Santos.

